

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 29 (1936)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Insektenfressende Pflanzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

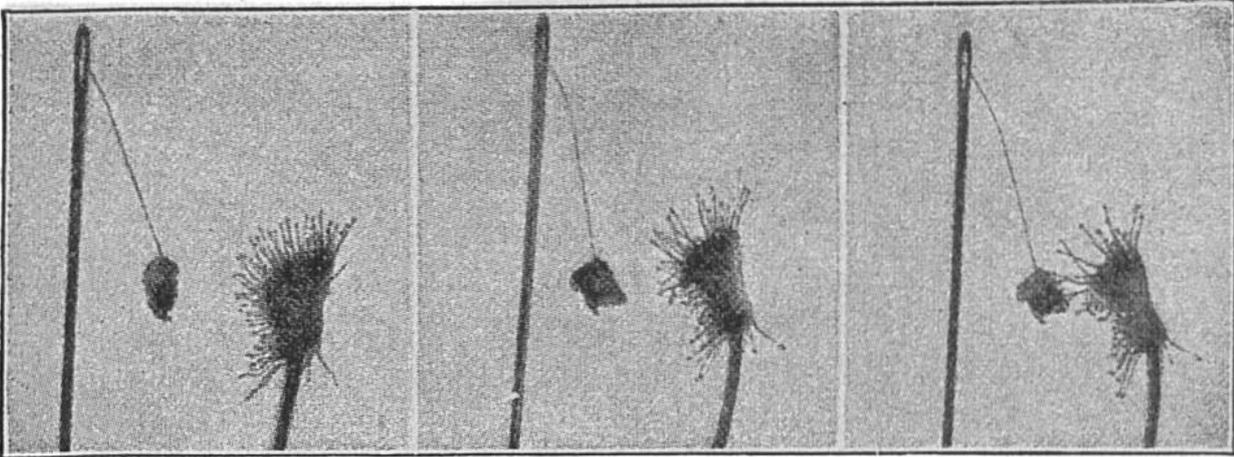
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



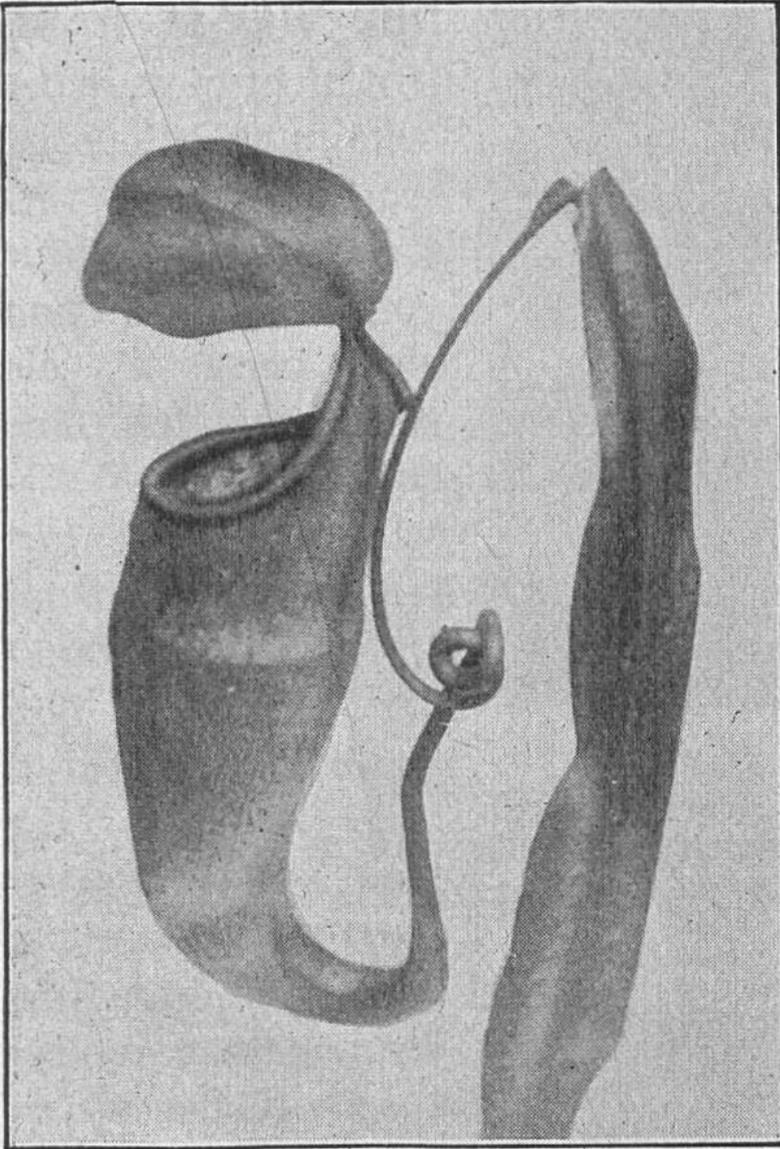
Eine hungrige Pflanze. Ein Blatt des rundblättrigen Sonnentaus geht auf Beute aus. In 40 Minuten erreicht es das in seiner Nähe an einer Nadel aufgehängte Fleischstückchen. (Photos nach Natur.)

INSEKTENFRESSENDE PFLANZEN.

Es gibt einige Pflanzen, die sich nicht damit begnügen, durch fein verzweigte Wurzelfasern ihre Nahrung dem Boden zu entnehmen, sondern sie erbeuten mit listigen Fangvorrichtungen auch Fliegen, Mücken und andere Insekten. Kaum ist ein Opfer verzehrt, so sind die besondern Vorrichtungen schon wieder in Bereitschaft zu neuem Fang.

Früher, als man die Wichtigkeit des Vogelschutzes noch nicht erkannt hatte, haben grausame Vogelsteller Ruten mit Leim bestrichen, sodass herangelockte Vögel auf den Ruten kleben blieben. Ähnlich machen es die Fettkräuter; sie sondern auf ihren Blättern eine klebrige Flüssigkeit aus und wehe dem Insekt, das sie berührt. Wie die auf kunstvoll gespanntem Netz sitzende, auf Beute lauende Spinne macht es die Pflanze, die wir „Sonnentau“ nennen, nur sind bei ihr die Blätter mit haarartigen Fangarmen ausgestattet. Der Sonnentau und das oben erwähnte Fettkraut kommen auch bei uns vor; sie wachsen mit Vorliebe auf sumpfigem Moorboden in den Bergen.

Um eine Mücke oder Motte zu fangen, schlagen wir Menschen beide Hände über sie zusammen. Die „Venus-



Insektenfalle mit Verschlussklappe am Blatt des „Kannenträgers“.

fliegenfalle“ macht es nicht viel anders. Ihre Blätter sind in der Mitte gefalzt; sobald sich ein Insekt darauf niederlässt, klappen die beiden Seiten zusammen.

Um Fische zu fangen, werden oft „Reusen“ verwendet; Reusen sind mit Netzgeflecht umgebene Gehäuse, die einen trichterförmig immer enger werdenden Eingang haben. Die Fische finden wohl leicht den Ein-

gang, nicht aber das enge Ausgangsloch, wo ihnen zudem Stacheln entgegenstehen. Einige Pflanzen benutzen ebenfalls eine solche Fangvorrichtung. Durch bunte Farben und Geruch angelockt, glauben die Insekten im Kelch süßen Honig naschen zu können; enttäuscht sich zur Rückkehr wendend, finden sie den Weg durch borstige Haare versperrt. — Eine richtige Falle mit herabschnellender Klappe verwendet der in Asien vorkommende „Kannenträger“. Eines unserer Bilder zeigt die Spitze eines Blattes und die daran hangende „Fanggrube“ mit Verschlussklappe.

B. K.